

Endlich ist es soweit. Nachdem alle Eltern angesprochen wurden, wer an einem Samstag mithelfen kann, trafen um 8°Uhr die ersten Fleißigen ein.

Als Erstes hieß es nun: Löcher graben. Thea hatte bereits ein Loch fertig, weil sie im Vorfeld einige Werkzeuge getestet hatte. Das ließen sich die Männer nicht zweimal sagen. Was eine Frau schafft, können sie schon lange.



Jeder griff sich eine Schaufel, einen Spaten oder ein anderes Grabe-Werkzeug und los ging es. Die frühe Morgenstunde hatte den Vorteil, die Arbeitsfläche war noch wunderbar im Schatten und die Löcher wurden stetig tiefer.

Bald waren sie tief genug. Nach einem letzten Blick von unserem fachlichen Berater, Herrn Wamser (einem zukünftigen Papa) in die Pläne und dem praktischen Überprüfen einiger Helfer (so → kann man ja auch die Tiefe abmessen), konnten die Grabe-Utensilien weggelegt werden.



Nun hieß es, überlegen, wie das riesengroße Teil des neuen Rutschen-Turms in die Löcher gebracht wird.

Doch auch hier hat Thea bereits viele Möglichkeiten geschaffen und verschiedene Hebe- und Beförderungsmaterialien im Vorfeld besorgt.



Hier sei allen Familien Dank ausgesprochen, die uns diese Gegenstände zur Verfügung gestellt haben.

Mit Hilfe von Muskelkraft, Sackkarren und Hubwagen schafften es die Einsatzkräfte, den schweren Turm aufzubocken, auf die fahrbaren Untergestelle zu

heben und so in Richtung Löcher zu bewegen. Dank der Vorüberlegungen konnten die Männer aus eben verschiedenen Hilfen auswählen und der Turm war schnell in der Nähe der Löcher.

Nun hieß es, ihn aufzustellen. Diesmal wurden alle menschlichen Hebelkräfte vereint und Ruck-Zuck stand der Turm senkrecht.

Mit gebündelten Kräften wurde das riesige Teil Stück für Stück näher an die Löcher gehoben.



Nach kurzer Zeit und viel Schweiß kam noch ein letztes schwieriges Unternehmen - hinuntersetzen in die gegrabenen Löcher.



Doch mittlerweile war das für unser eingespieltes Team kein Problem mehr.

Geschafft! Die erste Hürde war gemeistert.

Dicke Holzbalken wurden untergeschoben, das Gerät ausgemittelt und das Rutschenteil angeschraubt.

Da ein großer Teil geschafft war, wurde schnell die Brotzeit organisiert.

Bis diese geliefert wurde, besprachen die Helfer die nächsten Schritte.



Ein Papa (der einen Hänger für die Erde besorgt hatte) und ein ortsansässiger Opa fuhren den übrigen Aushub fort und der Einsatzleiter, Herr Wamser, besorgte den ausgerechneten Fertig-Beton.



Nun wurde eine wohlverdiente Pause eingelegt und alle kamen weiter ins Gespräch.

Es war eine gemütliche Runde – wenn da nicht noch die restliche Arbeit wäre.

Nach einigen leckeren Wurstsemmeln und jede Menge Wasser zu Trinken (mittlerweile kam die warme Sonne immer mehr zum Vorschein) machten sich die Helfer wieder an die Arbeit.



Wo zuvor Schubkarre um Schubkarre mit Erde nach draußen gefahren wurde, hieß es nun, den Fertig-Beton herein zu bringen.



Abwechselnd schufteten die Männer in der größer werdenden Hitze und es ging stetig voran.

Schaufel um Schaufel kam dieser Beton in die vorbereiteten Löcher und wurde festgestampft.



Plötzlich war es geschafft. Ein letzter prüfender Blick, gute Tipps für die Hausherrin (die ja den Beton noch einige Male gießen durfte) und viele fleißige Hände, die alle Werkzeuge mit wegräumten. Dann verabschiedete sich jeder so schnell, dass wir gar kein Foto mit allen Helfern machen konnten.



Also durften die zwei Kinder (die brav den Vormittag in den KiTa-Räumen verbracht haben, während ihr Papa draußen geholfen hat) sich neben die neue Rutsche stellen und dies wurde zur Erinnerung festgehalten.

Die beiden schauten fragend nach oben und wunderten sich. Da fehlt doch noch etwas – das Dach. Stimmt, doch zuerst müssen die einbetonierten „Füße“ gut fest werden und trocknen. Erst in einigen

Tagen wird dieser letzte Schritt angesetzt und dann dürfen alle endlich die Rutsche austesten. Also nur noch kurze Zeit warten.



Ende der nächsten Woche war es soweit. Ein Opa hatte sich bereit erklärt, beim Festschrauben des Daches zu helfen.

Doch dieses musste ja erst nach oben gehievt werden.

Bevor wir geschaut hatten, waren zwei fleißige, starke junge Helfer schon beim

Rutschen-Turm und hatten dies schnell erledigt.

Doch die heiße Sonne hatte das Dach ein wenig aus der Form gebracht und es passte nicht genau in die vorgegebenen Einbuchtungen.



Also heiß es ein letztes Mal warten. Am nächsten Tag nahm sich der Opa extra noch einmal Zeit und kam in die KiTa, zum Anschrauben des Daches.

**HURRA,
UNSER NEUER RUTSCHEN-TURM
STEHT ENDLICH
und kann „berührt“ und bespielt werden !**



Danke allen Spendern und fleißigen Helfern
sagen die Kinder und das Team der Montessori-KiTa